

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1871

12.2.1871 (No. 41)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 12. Februar.

Nr. 41.

Berausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr. Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitspaltel oder deren Raum 3 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, wochentlich auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1871.

Telegramm.

Bordeaux, 10. Febr. Wahlergebnisse. In L'arne siegen die Konservativen mit 55,000 gegen 18,000 Stimmen. In Agen und Lot et Garonne siegte die Liste der Konservativen; Thiers, Chautordy und Baza wurden u. A. mit 48,000 Stimmen gewählt. In Auch siegten die Konservativen mit 58,000 Stimmen. In den Departements Dordogne und Aveyron siegten die Konservativen. In Dijon fielen in 3 Kantonen 9000 Stimmen auf die Republikaner und etwa 2500 auf die Liste, an deren Spitze Thiers steht. In den Vorgemeinden ist das Wahlergebnis gleichlautend mit der Stadt Dijon. In Morbihan siegten die Konservativen mit 54,000 gegen 14,000 Stimmen. Ebenso siegten im Departement Loire die Konservativen mit Trochu; von der republikanischen Liste wurde nur Dorian gewählt. In Haute Savoie wurden Gemäßigtere gewählt. Das definitive Wahlergebnis in Bordeaux ist 67,000 für die Konservativen und 34,000 für die Republikaner. Im Departement Rhone-Mündungen dürften die Republikaner mit Gambetta, Pelletan, Ledru Rollin, Tarbien obliegen. Von Seiten der Konservativen ist die Wahl von 6 Kandidaten wahrscheinlich, darunter Trochu, Frey und Barthelemy.

Vom Kriegsschauplatz.

— Aus Weissenburg schreibt man der „Strfb. Ztg.“: Von der Sympathie, die die deutsche Sache bei dem hiesigen Landvolk findet, gibt die Thatfache Zeugnis, daß nicht wenige Bürgermeister bei der deutschen Behörde um Rath gefragt haben, ob sie sich an den Wahlen zur französischen Constituante beteiligen sollten. Einige legten mit vollkommenem Vertrauen alle Zirkulare und Papiere vor, die ihnen vom Wahlm. mitgegangenen waren, und fragten ängstlich, ob denn das Alles nun doch französisch bleibe. Selbstverständlich wurde die Beteiligungsfrage an den Wahlen ganz in ihr freies Ermessen gestellt, gleichzeitig aber ihnen die bestimmteste Versicherung erteilt, daß sie sich auf die Vereinigung des Elsass mit Deutschland so fest verlassen könnten, wie auf den Anbruch des Tages nach dem Ablauf der Nacht.

— Aus der Feder des Militär-Schriftstellers v. Wiede geht der „Köln. Ztg.“ eine längere Mittheilung, überschrieben „Von Belfort nach Pontarlier“, zu, der wir Folgendes entnehmen:

Groß sollen schon Hunger und Noth im ganzen Jura gewesen sein, als das brennende Heer noch gegen Belfort marschirte; wahrhaft entsetzlich wurden aber die Zustände, als der General v. Werder die Scharen nach zweiwöchigen blutigen Kämpfen wieder zurückgeworfen hatte und der Rückzug der Franzosen nun in größter Eile und wilder Unordnung angetreten werden mußte, weil die Manteuffelsche Armee inzwischen durch ihre schnellsten und geschicktesten Operationen ihnen bereits in den Rücken gekommen war. Mit dem äußersten Muthe der Verzweiflung haben die französischen Soldaten gegen unsere Batterien angehalten, und die Hälfte von ihnen ist stets gefallen gewesen, bevor die Andern sich zum Rückzuge entschlossen. Wir haben in allen diesen Kämpfen hier, bei denen unsere Artillerie stets den Hauptausschlag gab, verhältnismäßig nur sehr geringe Verluste gehabt; die französischen Todten und Verwundeten zählen aber nach vielen Tausenden. Und nun denke man sich das Schicksal dieser armen Opfer des Krieges, die ohne Nahrung, ohne Wasser, ohne Verpflegung, hilflos in eiserne Winterzeit dort liegen bleiben mußten, wo sie gerade gefallen waren. Die deutschen Artzte und Krankenpfleger haben jetzt schon, was in ihren Kräften stand, um sich auch der Franzosen anzunehmen, allein es ging nicht, deren Zahl war zu groß, ihre Hilfe aber war wie ein Tropfen Wasser auf einen heißen Stein. Unsere eigenen nachrückenden Truppen litten in diesem vollständig verödeten Gegenden selbst Mangel, und man hat zuletzt absichtlich keine französischen Gefangenen mehr gemacht, weil man keine Möglichkeit mehr sah, solche auch nur halbwegs zu ernähren. Da sind viele Hunderte von französischen Verwundeten und Marodeuren elend aus Kälte und Hunger und Mangel an jeglicher Hilfe zu Grunde gegangen, und selbst bei dem Rückzuge aus Rußland kann es nicht graufiger gewesen sein, wie es jetzt hier ist. Unbegabene, bereits in Fäulniß übergegangene Leichen liegen in den Gebüschern noch zahllos umher, und mit wurde zuletzt fast über, so wirkte diese Atmosphäre der Verwesung und Fäulniß, die ich unaussprechlich einatmete, auf mich ein.

Was die menschliche Natur aber auszuhalten vermag, davon erlebte ich hier ein rechtliches Beispiel. Unweit Montbeliard fanden mein Begleiter, ein babilischer Arzt, und ich in einem total zusammengeschossenen kleinen Häuschen 7 bis 8 todte Franzosen liegen, die alle schon in die größte Verwesung übergegangen waren. Und mitten zwischen ihnen lag ein noch lebender Verwundeter, der mit schwacher Stimme um Hilfe wimmerte. Wir zogen den Unglücklichen mit Mühe zwischen allen diesen Leichen hervor und trugen ihn in das Freie. Es war ein blutjunges Burschlein von kaum 17 Jahren, ein Student aus Avignon, wie er uns mit schwacher Stimme erzählte. Eine preussische Granate hatte ihm beide Füße unterhalb des Knies zertrümmert. In dieser Lage hatte er sieben, sage volle sieben Tage, ohne verweiden zu sein, ohne Speise und Trank, gänzlich hilflos und verlassen zwischen allen diesen Leichen hier in diesem Häuschen gelegen. Er hatte sich seine Wunden selbst mit Fetzen von Uniformstücken verbunden, und die Kälte hatte das Verbluten verhindert. Auf dem Bausche rufend, war er mühsam in der Kammer umhergekrochen und hatte in den Taschen der Leichen noch einige harte Zwiebackkrumen

gefunden, die ihm als Nahrung dienten, während er seinen brennenden Durst mit dem Schnee stillte, der durch die zertrümmerten Fenster reichlich fiel. So hatte er eine volle Woche, wie er uns mit kaum vernehmbarer Stimme mittheilte, zugebracht. Man hat den Unglücklichen jetzt in die Schweiz transportirt, und der Arzt meint, es sei möglich, daß er noch gerettet werden könne.

Das Fleisch gefallener Pferde bildet jetzt die beste Nahrung der Einwohner in allen diesen Gegenden, so viel überhaupt noch davon vorhanden sind, und ich sah selbst, daß ein Haus halb verhungertes Frauen wie ein Kubel gieriger Wölfe über ein am Wege liegendes todtes Pferd, das bei dem plötzlich eingetretenen Schneewetter schon zu riechen anfieng, herstürzte, das Fleisch mit allen möglichen scharfen Instrumenten auseinander rissen und nun so, wie es war, heißungstrie verschlungen. Es ist Alles so grauig und gräßlich hier, daß jede Beschreibung doch nicht Das erreicht, was man sündlich sehen muß. Es ist dies der achte Feldzug, dem ich beizuwohne, aber weder in Algerien, noch im Orient, in Italien oder Böhmen, noch gar in Schleswig-Holstein sah ich jemals die Hülfe von dem Elend, das meine Augen in den letzten 24 Stunden fast unausgesetzt sehen mußten.

— Dem „Jura“ zufolge hat General v. Treskow dem Kommandanten von Belfort, Oberst Denfert, die Nachricht von der Kapitulation von Paris mittheilen lassen. Diese Mittheilung scheint aber nicht viel Eindruck gemacht zu haben, denn seither donnern die Kanonen gegen die Festung stärker als je.

Aus dem französischen Jura, 6. Febr., schreibt man der „Köln. Ztg.“:

Da die Trümmer der Bourbaischen Armee jetzt gänzlich verschwunden sind, so besteht hier eine thatsächliche Waffenruhe. Abtheilungen verhungertes, erschöpfter und waffenloser Franzosen werden wahrscheinlich noch hier und da häufig von unseren Truppen aufgegriffen werden und dem General v. Manteuffel damit das Vergnügen bereiten, noch wiederholt über die Gefangennahme von so und so viel Tausenden oder Hunderten von Feinden berichten zu können. Je mehr Franzosen jetzt übrigens über die Schweizer Grenze getrieben werden und je weniger wir daher gefangen zu nehmen und zu ernähren brauchen, desto besser ist es für uns Alle. In Belfort dauert der hoffnungslose Widerstand des Kommandanten Obersten Denfert leider noch fort und er tadelt jede Aufforderung zur Kapitulation schroff zurückgewiesen. So wird denn auch diese arme Stadt jetzt in einem Trümmerhaufen verwandelt, obgleich ihre fernere Verteidigung unter den jetzigen Umständen wahrlich ein Unsin ist.

— Die Schweizer Blätter berichten, haben bereits eine Anzahl Offiziere und 44 Soldaten der internirten Armee über Basel zu entweichen gesucht; es soll ihnen aber nur sehr theilweise gelungen sein, und der Rest dürfte nun mit der Strafgarnison Luziensteig Bekanntschaft machen. — Am 5. Febr. Abends wurden 80 stüchtige französische Soldaten und 15 Offiziere, alle bürgerlich gekleidet, auf dem Bahnhof in Genf verhaftet.

— Der Rückzug der Garibaldianer von Dijon wird von dem Berichterstatter Beghetti der „Turin. Ztg.“ im Garibaldianischen Lager folgendermaßen erzählt:

Als wir uns am 31. Jan. zum Abmarsch von Dijon nach Genes rühten, woselbst wir während des Waffenstillstandes Rantonementen besetzen sollten, erhielten wir die Weisung, nach St. Apollinaire aufzubrechen, zwei Kilometer von Dijon. Dort stellte man uns nebst der Artillerie hinter einer langen Schanze auf und wir konnten nun die Preußen in verschiedenen Kolonnen nach dem Pays de Vaux auf 300 Meter herandrücken sehen. Dieses Vordrücken und der Umstand, daß wir den ganzen Tag Kanonen donner vernommen hatten, während doch ein Waffenstillstand abgeschlossen sein sollte, das Alles kam uns im höchsten Grade befremdend vor. Aber die Preußen rückten immer vor bis auf 300 Met. Wir sollten erst dann angreifen, wenn wir angegriffen würden.

So wurde es Mittag, dann 2 Uhr, immer noch beobachtete man sich gegenseitig. Endlich dauerte es unsere Artilleristen zu lange. Es schiedten dem Feinde einige Kugeln zu, dieser antwortete. Man beschloß sich eine Weile, dann wurde es wieder stille. Einige unserer vorweggenommenen Späher wagten sich bis zu den preussischen Vorposten, sie fanden da die gleiche seltsame Stille. So kam endlich die Nacht und wir fanden es für gerathen, uns vor dem Feinde unbemerkt in kleinen Abtheilungen zurückzuziehen. Wir passirten Dijon, zogen auf der Straße von Plombieres weiter, brachten die Nacht in Bligny zu und überschritten anderen Morgens die Grenze der Cote d'or.

In Epinac hofften wir durch die Bahn weiter befördert zu werden, die Waggons waren jedoch voll. In Nuits sollen die Preußen 250 Mobilmachern, in Combernon und Bligny auch etliche Nachzügler der Garibaldianer abgefaßt haben. Von der Cote d'or-Grenze marschirten sie nach Chalons und von da zur Sammlung nach Macon, wo sie am 3. anlangen. Eine andere garibaldianische Kolonne hatte sich am 1. von Dijon über Nuits und Beaune nach Chagny zurückgezogen, wie die vorige von Preußen gefolgt, aber nicht erreicht. Die Garibaldianer sind aber die französische provisorische Regierung sehr aufgekräftigt, da dieselbe ihnen keine Nachricht hatte zukommen lassen über die Ausnahmestimmungen des Waffenstillstandes, so daß sich Garibaldi vollkommen gefastet wähnte.

— Aus Chaumont, 9. Febr., wird dem „Pr. Stts.-Anz.“ telegraphirt:

Die Eisenbahnbrücke über die Yonne bei La Vierge ist am 9. durch die bayrische Feld-Eisenbahn-Abtheilung fahrbar herge-

stellt worden. Der fahrplanmäßige Betrieb zwischen Blois-Orleans beginnt mit demselben Tage.

— Gille, 9. Febr. Die Kandidatenliste des nationalen Komitees erhielt in Orches 3200, in Courcoing 7600, in Solre le Chateau 1800, in Trelon 2500, in Armentieres 3000, und in Cysoing 2800 Stimmen; die Republikaner erhielten in denselben Orten beziehungsweise 450, 1500, 275, 500, 500 und 400 Stimmen. In Lille erhielten von 17 in 11 Sektionen aufgestellten Kandidaten die Nationalen 6100, die Republikaner 7200 Stimmen. Man hält den Sieg der nationalen Partei für gewiß.

— Aus Havre, 6. Febr., wird gemeldet: Hier fängt eine starke Opposition gegen Gambetta an, sich bemerklich zu machen. Der Präfekt von Calvados war sogar läßt genug, das letzte Dekret von Bordeaux der Öffentlichkeit vorzuenthalten, weil es der Regierung von Paris, deren Abgesandter Gambetta sei, gerade zuwiderhandelte. Diese Weigerung brachte dem Präfekten das folgende Telegramm Gambetta's auf den Hals: „Treten Sie Ihren Posten an Ihren Centralsekretär ab; ersuchen Sie ihn, die Proklamation zu veröffentlichen; ich gebe Ihnen den förmlichen Befehl und ihm ebenfalls.“ Der Gemeinderath hat seither dem Ex-präfekten die Kandidatur für Caen angeboten und einen Protest gegen seine Entlassung nach Bordeaux geschickt.

— Havre, 3. Febr. Das „Journ. du Havre“ meldet, daß zwei Boote, welche sich an Bord der von der deutschen Korvette „Augusta“ genommenen Schiffe befanden, von Vigo in Havre angekommen, nachdem sämmtliche in Vigo angebrachten französischen Mannschaften in Freiheit gesetzt seien. Die „Augusta“ nahm folgende Schiffe: am 4. Jan. das Schiff „St. Marc“, in der Mündung der Gironde den „Pierre Adolph“, etwa 2 Seemeilen innerhalb der gefährlichen Theile der Gironde, den „Mar“, Transport-Dampfer der französischen Regierung mit Provisoren und Kriegsmaterial beladen am selben Tage. Beide erstere Schiffe sind mit Prisenmannschaft nach Deutschland geschickt, letzteres wurde von den Deutschen in Brand gesetzt und durch 11 Kanonenschüsse zum Sinken gebracht.

— Paris, 6. Febr. Die Regierung hat angeordnet, daß Generale der Armeen hierher geschickt werden sollen, um an die Nationalversammlung zu Bordeaux über die Zustände der Armeen Bericht erstatten zu können. General Farre (der eine Division unter Faidherbe befehligte) ist hier eingetroffen.

Nach Berichten aus Havre hat Garnet, Sohn des Deputirten und Enkel des Organisations des Sieges in den 90er Jahren, seine Entlassung als Kommissär der Republik in der Normandie eingereicht. Derselbe befolgte das Beispiel Gambetta's. — In Dieppe sind 4000 Preußen eingedrückt. Nach dem Abschlusse des Waffenstillstandes hatte die Havrer Regierung Truppen und einen Kriegsdampfer, den „Diamant“, dorthin geschickt, um den, wie sie glaubte, durch den Waffenstillstand geschützten Platz zu verteidigen. Die Preußen machten jedoch den Franzosen begreiflich, daß sie abzuziehen müßten, was dieselben denn auch thaten. Hottelur ist nicht von den Preußen besetzt. Es fällt in die neutrale Zone. In Dieppe selbst ist das Hauptquartier der zweiten Division des ersten preussischen Korps. Die Schifffahrt auf der Seine soll jetzt wieder frei sein. Man hat die Torpedos weggeschafft. Was die Havrer Armee anbelangt, die bekanntlich unter dem Oberbefehl des Generals Loyse steht, so war es mit der Organisation derselben nur sehr langsam vorwärts gegangen. In der letzten Zeit hatte sie Kanonen und zwölf Stück Mitralleusen erhalten. — Der General Farre von der Nord-Armee ist von General Faidherbe mit einer Mission nach Paris und Bordeaux geschickt worden.

— Aus Brüssel, 7. Febr., wird dem „Daily Telegraph“ gemeldet:

Eine Verlängerung des Waffenstillstandes wird erwartet. Nachrichten aus Versailles zufolge hat Odo Russell von der englischen Regierung Instruktion erhalten, die etwaigen Schritte Jules Favre's zu diesem Zwecke zu unterstützen.

— Aus Versailles, 5. Febr., schreibt Fr. Gerstäcker der „Köln. Ztg.“ u. A.:

Seit einigen Tagen ist das Pariser Volk in solchen Massen besonders hier heraus nach Versailles geströmt, daß wir hier selber fast eine Hungersnoth befürchten müssen. Die Preise von Lebensmitteln stiegen wenigstens seit gestern um fast 66 Prozent und Manches ist nicht einmal mehr zu haben. Während wir aber den Belagerten freien Verkehr mit hier gestatten, liegen die Pariser Vorposten — mit Ausnahme Weniger, die sich durchgeschmuggelt — Niemanden hinein, wenn er auch einen von deutscher Seite richtig ausgestellten Paß vorzeigte. Da ist denn seit heute Mittag 12 Uhr der Befehl ausgegeben worden, auch keinem Pariser mehr den Zutritt nach Versailles — vor der Hand wenigstens — zu gestatten und an den Thoren werden Alle abgewiesen, was die Herren wohl einigermaßen befürzt und ihnen den Standpunkt klar machen wird.

Unsere Soldaten (besonders die Landwehr) sind jetzt so erbittert und reden mit solchem Ingrimm von der Möglichkeit eines neuen Waffenstillstandes, daß sie völlig zu Boden geworfenen Feinden, daß dieser auf keine

Ehronung mehr zu hoffen hat. Parbon würde nicht mehr viel ge-
geben werden, denn die Offiziere selber haben keine Macht mehr dar-
über. Unsere Leute haben es fast bekommen, sich von den Händen an
aus dem Hinterhalte heraus erschleichen zu lassen und dann die Ge-
fangenen zu Tausenden gut behandelt nach Deutschland zu transportieren.
Schon bei dem letzten Ausfall aus Paris haben die tausend
Tode, die auf dem Schlachtfeld zurückblieben, bewiesen, wie grimmtig
unser Truppen darunter gewüthet.

Die Bewohner sind jetzt hier aber hauptsächlich der Wafler wegen
in Aufregung, für welche die Republikaner besonders riesige An-
forderungen machen. Aber auch die Orleanisten sind nicht minder
thätig, und sogar Napoleon scheint einen nicht geringen Anfang im
Land zu haben.

Aus Versailles, 5. Febr., schreibt man der Köln.
Ztg.:

Gestern Nachmittag langte die erste Sendung von Lebensmit-
teln, welche die Stadt London der Stadt Paris zum Geschenk
machte, auf dem Pariser Nordbahnhof an. Der Oberst-Euwar Worles
und Hr. George Moore begleiteten den Baggage, dessen Inhalt
in 20 Waagen für die 20 Arrondissements getheilt wurde. Man hielt
darauf, daß nicht nur die Klasse der wohlhabenden, sondern auch
hauptsächlich die der Bedürftigen und verarmten Armen, aus den
mittleren Ständen der Gesellschaft bei der Verteilung bedacht wäre,
weßhalb man die angedehnten Fleischarten zur Basis der Ausver-
teilung nahm. Diese erste Sendung, der eine zweite und dritte binnen
kurzer Zeit folgen soll, bestand meist aus konservirtem Mehl, Käse, Speck,
Lieberichem Fleisch, Getreide aus feinstem Mehl, Suppen aus
Kartoffeln u. s. w. Aus Lille langten gestern ebenfalls 6000 Zentner
Mehl und ein Waggon mit Steinkohlen an, während von
Dijon 37,000 Kilo Mehl, 23,000 Kilo Käse, Butter und
Biskuits, 30,000 Kilo Salz, Reis und Kaffee, 21,000 Kilo frische
Fische, 4000 Kilo Kartoffeln, 16,000 Kilo Haier und 300 Sämmel-
eintrugen.

Das Mundschreiben Gambetta's, welchem
den Präsidenten seinen Rücktritt anzeigt, datirt vom
8. Februar, und lautet wörtlich folgendermaßen:

Umgehört wichtiger Ereignisse und bezüchtigt Widerhandlungen, welche
die Ausführung der Konvention von Versailles hervorrief, halte ich
mich resignirt, um, wie ich sagte, ein unbestreitbares Unterscheidungs-
Mittel und Ehrlichkeit zu geben, meinen Posten nicht zu verlassen,
ohne von demselben entbunden zu sein, und die Wahlen vorzunehmen zu
lassen. Sie kennen aus verschiedenen, Ihnen zugesandten Dokumenten,
wie das Wesen und der Charakter dieser Wahlen sein sollte; ich be-
halte bei dem Glauben, daß aus ihnen, trotz der materiellen Schwierig-
keiten aller Art, mit denen uns der Feind bedrängt, nur eine treue und
entschlossene Veranlassung hervorgehen könne. Das Dekret, ge-
nügt nach meiner Meinung zugleich den Anforderungen der Gerech-
tigkeit in Beziehung auf die verantwortlichen Verantwortlichen der kaiser-
lichen Regierung und den Bestimmungen der Verfassung gegenüber den
feindlichen Intriguen. Ein heftiger Protest Bismarck's ist seitdem
erschienen. Unter dem Datum vom 4. Februar haben die Mitglieder
der Regierung von Paris durch eine legislative Maßregel unter De-
cret zurückgezogen. Sie haben überdies Carnier, Boges, Eugen Pel-
tan und Emanuel Arago, Unterzeichner des Vertrags und der Zu-
rücknahme, nach Bordeaux geschickt, mit dem Mandat, mich dieselbe
zur Anwendung bringen zu lassen. Die Regierung von Paris hat
außerdem mehrere Präfecten in den Departementen Depechen direkt
zugeführt lassen zur Ausführung des Dekrets vom 4. Februar. Es
liegt darin zugleich eine Verleugnung und eine Abwertung des Mini-
sters des Innern und des Krieges; das Auseinandergehen der Mei-
nungen über das Wesen der Sachen im Hinblick auf das Reichere und
das Innere gibt sich dadurch in solcher Weise kund, daß kein Zweifel
bestehen kann. Mein Gewissen macht es mir zur Pflicht, von meinem
Amte als Minister der Regierung zurückzutreten, mit der ich nicht
mehr in Gemeinschaft der Ideen noch der Hoffnungen bin. Ich habe
die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß ich heute meine Entlassung ein-
gereicht habe, indem ich Ihnen danke für die patriotische und ergiebige
Mithilfe, welche ich von Ihrer Seite gefunden habe, um das von mir
unternommene Werk zu gutem Ende zu führen. Ich bitte Ihnen
sagen, daß es meine gründlich erwogene Meinung ist, daß, auf Grund
der Kürze der Termine und der wichtigen Interessen, welche auf dem
Spiele stehen, Sie der Republik einen höchsten Dienst leisten würden, indem
Sie die Wahlen vom 8. vorzunehmen lassen, vorbehaltlich solcher Be-
stimmungen, welche Ihnen genehm sein werden. Ich bitte Sie, den
Ausdruck meiner herzlichsten Gesinnungen zu genehmigen. Gambetta.

Aus Bordeaux, 7. Febr., bringt ein Telegramm fol-
gendes Nähere über die Abdankung Gambetta's:

Als Jules Simon gestern Nachmittag zum vierten Male in einer
Konferenz mit Gambetta, Clemenceau und Glais-Bizoin besaßen
war, trafen Pelletan, Carnier-Boges und Emanuel Arago ein, und
meldeten sich als die Überbringer eines Dekrets an, welches die von
der Delegation aufgestellten Wahlbeschränkungen aufhebt. Als Cle-
menceau und Glais-Bizoin in Folge dessen erklärten, daß sie sich der
Bestimmung der Pariser Regierung der nationalen Verteidigung
fügen würden, dankte Gambetta sofort ab. Dieser Schritt hat zu
seinerzeit Ansehensverlust gegeben.

Aus Bordeaux, 3. Febr., gehen dem „Etoile Belge“
folgende Mittheilungen zu über die Unterredungen, die nach
der Ankunft Jules Simon's in Bordeaux stattgefunden
haben:

Die erste Zusammenkunft J. Simon's mit den Mitgliedern der
Delegation von Bordeaux soll eine sehr herzliche gewesen sein,
und Jules Simon auch herzlich geacclimatet haben. Jules Simon gab
dann Erklärungen über die Belagerung und Uebergabe von Paris.
Als die Deutschen Paris umzingelten, bestand sich dasselbe ohne alle
militärische Hülfquellen. Es war selbst ein Wunder, daß dasselbe
seine Wälle schließen konnte. Die Verteidigungsarmee war ein
zusammenhängendes Gemisch von verschiedenen Trümmern von Soldat,
von Abtheilungen von Regimenten, welche man den Depots entnom-
men, und von Mobilgarde. Es war unmöglich, sie gegen den Feind
zu führen und diesen zu verhindern, seine Stellungen einzunehmen,
ohne an einem Tage die Streitkräfte aufzuopfern, welche mit der
Zeit tüchtig werden konnten. Der Kampf bei Châtillon, in welchem
mehrere Bataillone sich aufboten und durchgingen, war eine Vor-
warnung, die man nicht unbeachtet lassen konnte. Die Generale mußten
die Truppen erst kriegerisch machen. Dieses Werk wurde dadurch
ausgeführt, daß man während zwei Monaten häufig Gefechte im Sü-
den, Osten und Norden lieferte. Als die Verteidigungsarmee im

Stande war, sich zu halten, Anordnungen General Ducrot seine eigenen
Ausfall. Es war im Augenblick, als die Loire-Armee von Orleans
aus nach Paris zurückzuziehen wurde, von den kühnsten Partisanen
zurückgewiesen und vor Paris zurückgeworfen, während einige Tage
später die Loire-Armee geschlagen und in zwei Theile auseinanderge-
sprengt wurde. Die Lage verlängerte sich in gegenseitiger Ohnmacht:
die Preußen konnten gegen die vorgeschrittenen Werke von Paris nicht
ausrichten; die Pariser Armee vermochte nicht gegen die deutschen
Armeen. Wenn der Belagerte einen Ausfall machte, so befand er sich
in der nämlichen Lage, wie der Belagerer, ohne daß er seine Streit-
kräfte entwickeln konnte, denn er war überall zwischen zwei Artillerie-
wällen. Sie glaubten, daß General Trochu einen besseren Erfolg ge-
habt haben würde, wenn er bei dem Ausfall vom 19. Januar 200,000
Mann 100,000 Mann in Bewegung gesetzt hätte. Aber der General
Trochu hatte alle Streitkräfte angewandt, die er unterwegs fand, ohne
sie ganz entwickeln zu können. Nach dem Tage vom 20. erklärten
alle Generale, alle Offiziere, daß sie bereit seien, den Angriff wie-
der zu beginnen und ihr Leben für die Ehre Frankreichs einzusetzen,
jedoch ohne Hoffnung für das Gelingen von Paris. Die Mächtig-
keit der Niederlage Chanz's benahm alle Hoffnung, die man auf die De-
partements begründete. Der Hunger brängte uns. Alle Lebensmittel
waren erschöpft. Die Sterblichkeit war fürchterlich. Da die Regierung
kein Fleisch, kein Mehl, kein Gemüse mehr hatte, um zu verhindern,
daß zwei Millionen Menschen des Hungertodes fänden, so war sie
gezwungen, den Waffenstillstand zu verlangen. So ungefähr die Erzählung J. Simon's. Gambetta gab sich
aber mit diesen Erklärungen nicht zufrieden, und am 2. kam es in
einer Beratung zum offenen Bruch zwischen dem Diktator von Bor-
deaux und dem Mitgliede der Regierung von Paris. Gambetta trat
in demselben so heftig und brutal gegen den kühnen Mann auf, daß
dieser sich an den Admiral Duroi wandte und sagte: „Admiral,
ich beschwöre Sie, vertheidigen Sie mich gegen diese Beschuldi-
gungen.“ Der Admiral, der das Gambetta'sche Maßbret mit un-
terzeichnet hat, weigerte sich aber, seine Partei zu ergreifen. Er er-
müdete zu vermittelnd, aber er ist für die Gambetta'sche Politik,
habt gegen Jules Simon, und man trennte sich in der selb-
stständigen Stimmung.

Bordeaux, 9. Febr. Aus Dura wird gemeldet: Die
republikanische Liste mit Gambetta an der Spitze ist mit
großer Majorität durchgedrungen. In Paris ist bis jetzt
die Wahl von 6 Kandidaten der republikanischen Liste ge-
scheitert; das Resultat der drei andern Wahlbezirke ist noch
nicht bekannt. In Poitiers ist die Liste, an deren Spitze
Thiers steht, mit einer Majorität von dreiviertel der abge-
gebenen Stimmen durchgedrungen, von 78,281 Stimmberechtig-
ten gaben 56,674 ihre Stimmen ab.

Aus Montauban wird gemeldet, daß die Liste der
Union libérale in Montauban und den übrigen Orten mit
37,000 Stimmen gegen 22,000 Stimmen gesiegt hat. Im
Departement Ariège sichern die bis jetzt bekannten Wäh-
ler den Sieg der Liste der gemäßigten Partei. Aus Per-
pignan wird angeführt, daß von der republikanischen
Liste Emanuel Arago mit 22,508, Etienne Arago mit
18,870, Güiter mit 22,061, und Pierre Lefranc mit 20,181
Stimmen gewählt wurden; auf die Gegenpartei vereinigten
sich 8500 Stimmen. Im Departement Indre sprachen
sich von 23 Kantonen 17 mit 37,000 Stimmen für die
gemäßigte Partei aus.

Im Departement Herault hat die Insipidpartei, von
welcher Thiers und Dufaure als Kandidaten aufgestellt
sind, den Anschein nach eine Majorität von 4000 Stim-
men; in dem Departement der Girondin, abgesehen von
3 Kantonen, fielen 55,334 Stimmen auf die Kandidaten
der Insipidpartei, darunter Thiers, Dufaure und Decaze;
32,428 Stimmen auf die Kandidaten der republikanischen
Partei. In Bordeaux siegte die republikanische Partei;
in Nîmes ist die republikanische Liste, welche Gent, De-
ford, Injabe und Raquet als Kandidaten aufgestellt, mit
einer Majorität von etwa 5000 Stimmen durchgedrungen.

Bordeaux, 10. Febr. Im Departement Ardèche ist
die ganze Liste der konservativen Partei durchgedrungen.
Im Departement Rhône-et-Loire siegte ebenfalls die
konservative Partei mit einer Majorität von 60,000 Stim-
men, im Departement Aude siegte die Union libérale voll-
ständig, unter ihren Kandidaten befinden sich Thiers und
Guitard.

Bis zum 25. Jan. waren 142 parlamentarische Of-
fiziere unter Buzot des Ehrenwortes aus den ihnen
angewiesenen Aufenthaltsorten entwichen, 10 von denselben
sind wieder ergriffen.

Die widersprechenden Angaben über die Höhe der
Frankreich beim Friedensschluß anzuerkennenden Kriegs-
kosten sind sich widersprechend, wie man der Köln.
Ztg. aus Berlin schreibt, in folgender Weise erklärt
es in einem Artikel, daß eine Kommission von Mitgliedern der ein-
zelnen Ministerien hier unter Vorbehalt des Geh. Reg. Rats Wehmann
zusammengetreten war, welche einen Anschlag der im Staatsrat
im Privatministerium zu stellenden Entschädigungsforderungen entwerfen
sollte. Dem dieser Voranschlag zu dem Ergebnis einer Forderung
von 2 Milliarden Thaler gekommen ist, so wird man daraus nicht
schließen dürfen, daß unterdessen eine Forderung in dieser Höhe ge-
stellt wird. Einestheils werden die Elemente dieses Voranschlags we-
terer Kritik unterliegen müssen. Andererseits aber kommt bei der in
erster Linie berechneten Entschädigungsforderung in Betracht, daß die
Abtretung des Elsaß und Deutsch-Lothringens eine Reihe finanzieller
Fragen aufwirft, beispielsweise die Entschädigung der französischen
Ostbahn für das an Deutschland übergehende Eisenbahnen in den
abgetretenen Provinzen. Seitens der französischen Regierung, die Zell-
nahmen dieser Provinzen an der französischen Staatsbahn in Form
Unter-Verpfändungen dieser Fragen, welche natürlich die oben-
wähnten Ministerialkommissionen nicht in der Berechnung ihrer Arbeit
ziehen konnte, wird die Forderung von 2 Milliarden Franken
Franken als die definitive anzusehen sein.

Deutschland.
Karlsruhe, 11. Febr. Das heute erschienene Gesetz-
und Verordnungsblatt Nr. 12 enthält eine Bekanntma-

chung des Finanzministeriums: Die Aufnahme eines An-
lehens von 10 Millionen Gulden.

München, 9. Febr. Die Bestimmung, wonach kriegs-
gefangene Mobilgarden aus dem Elsaß, welche dortselbst
Grundbesitzer sind, auf Ansuchen gegen Revers aus
der Kriegsgefangenschaft entlassen werden können, wurde
nunmehr auch auf die kriegsgefangenen Mobilgarden aus
Deutsch-Lothringen unter gleicher Voraussetzung aus-
gedehnt.

Vom Mittelrhein, 9. Febr. Der gestrigen Monats-
zusammenkunft des Mittelrheinischen Fabrikanten-
Bereins zu Mainz lagen verschiedene offizielle Erwie-
derungen und sonstige Schriftstücke vor, aus denen hervor-
geht, daß die Notwendigkeit, den eingetretenen Störungen
im Eisenbahn-Verkehr zu begegnen, maßgebenden Orts
anerkannt worden ist. Der Verein wird sich übrigens hier-
bei nicht beruhigen, sondern das Eisenbahn-Wesen als
Ganzes insoweit auf der Tagesordnung seiner Präsidien-
halten, bis überhaupt ein befriedigendes Rechtsverhältnis
zwischen den Bahnerwartungen und dem berechtigenden
Publikum hergestellt sein wird. Für die gegenwärtigen
Verhältnisse hat der Verein sich darauf beschränkt, die Ab-
sendung von Regierungskommissionen zu erbitten, um mit-
telt derselben der Herrschenden Veröhrung und dem Man-
gel an Verständigung zwischen den einzelnen Verwaltungstei-
len ein Ende zu machen. An dem im nächsten Monat zu-
mentretenden Reichstag aber wird er mit der Bitte um
Herstellung eines eigenen Reichsverkehrs-Ministeriums, so-
wie um Eröffnung eines Eisenbahn-Gesetzes gehen, welches
der jetzigen Rechtsanfechtung auf diesem Gebiete ein Ziel
setze.

Leipzig, 9. Febr. Die gestern hier eingelaufene Rück-
antwort des Reichskanzlers Grafen Bismarck über die
Verleihung des Ehrenbürgerrechts lautet folgendermaßen:

Verailles, 4. Febr. Mit lebhafter Freude und aufrechten
Danke habe ich Ihre Mitteilung vom 28. v. M. entgegengenommen.
Die hervorragende Stellung im Vaterlande und die Bedeutung, welche
Leipzig seinem Namen über die Grenzen Deutschlands und Europas
hinaus errungen hat, machen die Anerkennung, die Sie meinem
politischen Streben gewähren, zu einer um so mehrpolstigen, je mehr ich
mich mit dem Wohl und der Gemeine Leipzigs einig weiß in dem
Bedanken, daß die gewaltigen Kämpfe und Siege unserer Heere zur
dem künftigen Frieden, der Einheit und der Freiheit Deutschlands
dienen sollen. Die Verleihung Ihres Ehrenbürgerrechts wurde be-
schlossen am 28. Januar, dem Tage der Kapitulation von Paris, und
die Stadt Leipzig, auf deren Siegesfeld vor einem halben Jahrhun-
dert die Verleihung Deutschlands errichtet wurde, erweist mir eine hohe
Ehre, indem sie die Verleihung Ihres Bürgerrechts an den Abköm-
ling der Gattung unseres großen Vaterlandes enthält. Bismarck
Der Graf v. Moltke hat für das, wie bekannt, auch ihm
verleihene Ehrenbürgerrecht der Stadt Leipzig vorläufig
auf telegraphischem Wege gebankt, und ein besonderes Dank-
sagungsschreiben in Aussicht gestellt.

Schwerin, 8. Febr. Zu Ehren des bekanntlich auf
einige Tage vom Kriegsgeschäft zurückgetretenen Groß-
herzogs fand gestern ein großer Fackelzug seitens der
Bürgerchaft und eine allgemeine Beleuchtung der Residenz
statt. Die Ansprache des Senators Bode beantwortete der
Großherzog den „Recht. Anz.“ zufolge mit folgenden
Worten: „Ich kann es nicht ausprechen, wie froh und glücklich ich bin,
wieder unter Ihnen zu sein und in meinem lieben Mecklenburg, und
ich danke Ihnen von Herzen für den Empfang, den Sie mir heute
bereitet haben. Wir haben eine große und glückliche Zeit erlebt,
es sind schwere Opfer von unserem Volke erfordere worden. Auch
unsern engeren Vaterland sind sie nicht erspart worden, und es
fehlt manches liebe Herz, das von hier ausgegangen nicht wieder zum
Vaterland zurückgekehrt ist. Aber es ist uns auch vergönnt gewesen, einen hervorragenden
und glänzenden Antheil an dem Vorkampfe zu nehmen, der dort
geschlagen wurde, und das kann ich Ihnen sagen, daß die mecklenburgischen
bürgerlichen Kreise zu den besten gehören, die dort gekämpft haben. Ich
sehe sehr gern Deutschland groß und einig, so, lassen Sie uns durch die
reine Vaterlandsliebe und durch treue Mithilfe an dem großen
Werte der neuen Zeit mitwirken! Unser großes deutsches Vater-
land, unser deutscher Kaiser lebe hoch und lebe unsterblich!“
Diesem Hoch schloß sich die zahlreiche, den ganzen Um-
kreis des Schloßplatzes füllende Versammlung begeistert an.

Berlin, 9. Febr. Der Generalgouverneur der Küsten-
lande, General der Infanterie Vogel von Falcken-
stein, ist gestern wieder auf seinen Posten nach Hannover
abgereist. Während seiner diesjährigen Anwesenheit hatte be-
sondere mehrmals Besprechungen mit dem Minister des In-
nern, Grafen zu Eulenburg. Wie bekannt, ist dabei be-
sonders die neulich im Abgeordnetenhause angeregte Frage
wegen Aufhebung des Kriegszustandes in der
Küstenlande zur Erörterung gekommen. Diese Frage
kann von Seiten der Staatsregierung nicht entschieden
werden. Ihre Entscheidung steht lediglich der kaiserlichen
Heeresleitung zu und wird einzig und allein durch die Be-
dürfnisse des Krieges bedingt. Dagegen läßt die Staats-
regierung es sich angelegen sein, im Einvernehmen mit
dem großen Hauptquartier Sorge dafür zu tragen, daß die
Freiheit der Wahlbewegung bei den bevorstehenden Reichs-
tags-Wahlen durch die etwaige Fortdauer des Kriegszu-
standes keine Beeinträchtigung erfahre. Namentlich soll in
den betreffenden Landesheilen der Abhaltung von Wähler-
versammlungen kein Hindernis in den Weg gelegt werden.
Nach Verhandlungen aus hiesigen politischen Kreisen
gewinnt es an Wahrscheinlichkeit, daß der Fürst Karl
von Rumänien die dortige Fürstenthümern niederlegen
werde. Bei dem wänter Parteireisen in diesem halbbar-
barischen Lande soll es unter den jetzigen Verfassungs-
ständen dem Regenten nicht thunlich erscheinen, noch länger
in seiner alleseitig beugten und gelähmten Stellung
auszuhalten. Auch arbeitet die am Größtenwahntum lei-
dende Partei der Polken, welche die Begründung eines
ausgedehnten rumänischen Reiches erstrebt, bei ihrer wach-

Todes-Anzeige.
 Nach kurzem Krankenlager entschlief heute Nachmittag unser innigst geliebter Gatte und Vater,
Ritter Moritz v. Schwind,
 Professor an der k. Akademie der bildenden Künste, Ritter hoher Orden, Ehrenmitglied verschiedener Akademien und Künstlergenossenschaften, im Alter von 67 Jahren.
 Die trauernd Hinterbliebenen.
 München, den 8. Februar 1871.

B.724. Karlsruhe. Freunden und Bekannten widmen wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere theure Mutter, Laura Faber, geb. Schmitt, Amtmanns Wittwe, gestern Abend 6 1/2 Uhr unerwartet schnell verschieden ist.
 Karlsruhe, den 11. Februar 1871.
 Emil Faber.
 Gustav Faber.
 Ludw. Faber.

Verlosung von Pforzheimer Goldwaaren etc.
 Freiwillige Gaben der Fabrikanten daselbst.
Zum Besten der deutschen Invaliden-Stiftung.
 500 Gewinne, 350 fl., 250 fl., 200 fl., 180 fl. u. c.
 Verzeichniß der Gewinne gratis. — Loose à 35 fr. sind zu haben in der
G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe. B.726.1.

Wohnhaus, ein, mit Badeeinrichtung, in bester Geschäftslage der Langenstraße hiesiger Stadt ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei General- und Geschäfts-Agent Ch. F. Hoffner, Kronenstraße 50 in Karlsruhe. B.593.2.

Zu Karlsruhe!
 Durch Vermittlung des Handelsagentur- u. Commissionsgeschäftes von
Franz Perrin Sohn
 zu verkaufen!
 Herrschaftshäuser und Villa's, Wohnhäuser u. Saupläze u. c.

Zu verkaufen!
 Eine **Bierbrauerei** mit vollständiger Einrichtung, bester Art; bedeutendes Inventarium, großen Gebäudeflächen und hübsche Zapfhalle, unter günstigen Bedingungen, Familienverhältnisse halber.

Zu verkaufen!
 Ein **Wegger-Geschäft!**
 in bester Lage der Stadt Karlsruhe, ist ein seit vielen Jahren mit gutem Erfolge betriebenes, mit bedeutender Kundenschaft nachweisbares Metzger-geschäft sammt Haus und vollständiger Geschäftseinrichtung, unter günstigen Bedingungen Familienverhältnisse halber zu verkaufen.

Zu verkaufen!
 Ein **Wohnhaus** mit Hof und großem Gartenraum! (zu gewerblicher Verwendung sehr geeignet). Ein **Wohnhaus** (kleineres) mit Hof, Quern. Seitenbau (zu Werkstätten geeignet) im westlichen Stadttheil.
 Durch Vermittlung des Handelsagentur- und Commissionsgeschäftes von
Franz Perrin Sohn
 in Karlsruhe. B.708.1.

Tauschantrag.
 Hauptlehrerstelle, eine, evang., II. Kl., Einkommen über 600 fl., übrige Verhältnisse angenehm — wird zum Tausche nachgewiesen durch die Expedition dieses Blattes.

B.632.2. Karlsruhe.
Wohnung zu vermieten!
 (mit Garten vor dem Hause)
 freistehend in schöner Lage, bestehend
in 6 — 9 Zimmern, 3 Mansarden,
 Küche, Speisekammer, Keller u. c. und
Veranda!
 auf Verlangen Stallung, und anschließend ein größerer Obst- und Gemüsegarten.
 Durch Vermittlung des Handelsagentur- u. Commissionsgeschäftes von
Franz Perrin Sohn.

B.666.2. Wo Oberamtmann's Uniform billig zu kaufen ist, sagt die Exped. dieses Blattes.

Buchhalter-Gesuch.
 Ein junger Mann, tüchtig als Buchhalter und Korrespondent, wird für ein hiesiges Manufakturwaaren-Geschäft gesucht. Eintritt wird bald erwünscht. Offerten franco unter H. C. Nr. 20 besördert die Expedition dieses Blattes.

B.717. Gengenbach.
Für Nagelschmiede.
 Ein gut erhaltenes, vollständiges Werkzeug mit oder ohne Blasbalg, ist wegen Sterbefalls billig zu verkaufen. Näheres bei Witwe Frier in Gengenbach.

Lehrlings-Gesuch.
 B.720.1. In einem Spezerei- und Eisenwaaren-Geschäft einer kleinen Stadt ist sozuleich oder auf später eine Lehrstelle offen. Kost und Wohnung im Haus. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Carl Arleth, groß. Hoflieferant in Karlsruhe, empfiehlt
 schöne frische Melon-Orangen u. frische Citronen u. c. billigt. B.729.1.

B.727.1. Mannheim.
Speck-Versteigerung.
 Donnerstag den 16. Februar werden in Mannheim bei den Herren Meiner und Söhne 103 Centner geräucherter Speck versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Carl Arleth, groß. Hoflieferant in Karlsruhe, empfiehlt
 ganz frische ächte **Veroniker Salami.** B.728.1.

Offene Stelle. B.646.2. Karlsruhe.
 Für einen gewandten Detailleur wird in einem hiesigen Spezereigeschäft eine Stelle frei. Offerte besorgt die Expedition der Karlsruher Zeitung unter Nr. 646.

B.634.2. Rastatt. Ein
Konditorgehilfe,
 der hauptsächlich im Backen bewandert ist, findet sozuleich dauernde Kondition bei Wilhelm Gerber, Konditor, Rastatt.

B.87.12. Berlin.
Dr. Meyer's Unterleibspillen,
 ein Heilmittel, welches durch schnelle und gründliche Beseitigung aller Magenleiden, Leibesverstopfungen und Hämorrhoidalbeschwerden bis jetzt unübertroffen dasteht, sind direkt zu beziehen durch den Spezialarzt für Unterleibskrankheiten Dr. C. Meyer in Berlin, Kronenstraße 17.
 Preis mit Gebrauchsanweisung: 2 Tblr.

B.652.2. Heilbronn.
Tüchtige, in Accidenzfache hauptsächlich bewanderte Stein-drucker finden bei hohem Lohn sofort dauernde Anstellung in der lithogr. Anst. von August Kostert.

B.625.3. Straßburg.
Nachforschung
 im Interesse einer Familie.
 Die Person, welche Nachweisung über Hrn. J. M. Remond, evangelischen Pastors in Straßburg, seit dem 30. Dezember von Straßburg abgereist, geben können, sind gebeten, sich zu wenden Brandgasse 7.
 Signalement: Alter 53 Jahre, schwarze glatte Haare, feinen Bart, hohe Stirne, mittlere Größe. Er hatte eine silberne Uhr an einer schwarzseidenen Schnur auf sich.

B.570.2. Straßburg.
Pharmaceutische Geschäfts-Office
 für Elßaß und Deutsch-Lothringen
 von
O. Desaga
 in Straßburg, Steinstraße 27.
 Es sind mehrere sehr gangbare Apotheken im Elßaß und Deutsch-Lothringen zu verkaufen. Die hierauf reflektirenden Herrn Kollegen erfahren durch mein Geschäftsbureau genaueste Referenzen.

B.718. Weingarten.
Stammholz-Versteigerung.
 Bis Mittwoch den 15. d. M. läßt die Gemeinde Weingarten im Obenslag Brühlloch nachverzeichnetes Stammholz versteigern:
 87 Stämme dickes Holländer-, Bau- und Wagnerholz,
 11 Stämme Forsten,
 3 Birken,
 2 Buchen,
 1 Stamm Eiche.
 Zusammenkunft in Morgens 9 Uhr beim Rathhaus. Weingarten, den 7. Februar 1871.
 Bürgermeisteramt.
 Martin.

Kriegs- Bekannte hohler konnten wir große Partien feine Havana-Tabake sehr billig kaufen und sind daher im Stande, nachstehende Marken Cigaretten auffallend billig zu verkaufen:
 Hochfeine **Blitar Havana El Morro** à 28 fl., sowie unsere allgemein beliebte **Hochfeine Blitar Havana Kronen Regalia** à 36 fl., **Extrafine Havana La Verla** à 42 fl., **Extrafine Havana flor Imperiales** à 48 fl. pro 1000 Stück. Diese Marken sind durchgehende von feiner Qualität und Aroma, schöner Geschmack und besser Arbeit in leichter, mittler und kräftiger Waare vorrätig, so daß jeder Geschmack befriedigt werden kann.
 Derselben kommen importirten Havana's an Qualität gleich, während selbe 80 — 120 fl., unsere nur 28 — 48 fl. kosten. Probetuben à 250 Stück pro Sorte versenden franco und spezialfrei, bitten aber um unbekannte Abnehmer, den Betrag der Bestellung beizufügen oder Nachnahme zu schicken.
Friedrich & Co., Cigarren- und Cigarettenfabrik, Leipzig, Königsplatz, Ecke.
 NB. Tüchtige Cigaretten 250 Stück für 2 fl., 3 fl., 4 fl., 5 fl., 6 fl. und 7 fl. ebenfalls franko.
 B.723.1. Mannheim.

Rheinische Creditbank.
 Gegen unsere 40%igen Interimsscheine können die über die gleiche Einzahlung laufenden, mit Dividendscheinen versehenen Interim's-Aktien vom 15. dieses Monats an in Empfang genommen werden in
 Mannheim
 Heidelberg
 Karlsruhe
 Pforzheim
 Freiburg
 Basel
 Stuttgart
 Heilbronn
 Frankfurt a. M.
 Berlin
 bei der Creditbank.
 Köster u. Cie.
 Gebr. Haas.
 Ed. Koelle.
 G. Müller u. Conf.
 Aug. Angerer u. Cie.
 Christian Mey.
 J. A. Krebs.
 der Basler Handelsbank.
 der Württemb. Vereinsbank.
 der Filiale der Württemb. Vereinsbank.
 M. Hohencmfer.
 Köster u. Cie.
 der Deutschen Bank.
 F. Mart. Magnus.

Auf folgende Interimsscheine ist die die Einzahlung von 20 % noch nicht geleistet.
 Nr. 1705, 2723, 2724, 3673, 3686, 3789, 3909, 3910, 3911, 3922, 3926, 3957, 4026, 4334, 4382, 4451, 4565, 4849, 4887, 4908, 4909, 5011, 5014, 5015, 5112, 5152, 5187, 5950, 5951, 5983, 5984, 5985, 5986, 6007, 6008, 6018, 6023, 6033, 6045.
 Wir fordern mit Bezug auf Art. 7 unserer Statuten die Zahaber auf, den rückständigen Betrag sammt den Zinsen und einer Conventionalstrafe von fünf Gulden per Aktie binnen 14 Tagen zu entrichten.
 Mannheim, den 10. Februar 1871.

Der Aufsichtsrath.
 B.702.1. Karlsruhe.
Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden in Basel.
 Grundkapital, vollständig begeben 10,000,000 Franken.
 Zur Vermittlung von Versicherungen auf Gebäude, soweit es die Landesgesetzte erlauben, Fabrikate jeder Art, als: Hausmobilen, landwirthschaftliche Erzeugnisse, Vieh, Einrichtung industrieller Establishments und Waarenlager empfehlen sich und sind zu weiterer Auskunft bereit.
 Die General-Agenten in Karlsruhe:
Rubberger & Delenbeinz.

B.715.1. Cannstatt.
Denaturirtes Steinsalz.
 Wir bitten unsere geehrten Abnehmer, uns ihren Bedarf für Februar und März baldmöglichst aufgeben zu wollen, um wegen des Wagen-Mangels frühzeitig Vorzüge treffen zu können.
 Cannstatt, Anfang Februar 1871.
Württembergische Salzhandlung.
 (St. 333.)

Für Auswanderer.
 Nach Nord- und Süd-Amerika und den überseeischen Ländern befördert die unterzeichnete, seit 1852 concessionirte, Hauptagentur über alle bekannten Seehäfen mit Dampfs- und Segelschiffen Auswanderer und Reisende zu den billigsten Preisen.
 Die Bezirksagenten.
Rich. Wirsching in Mannheim.
C. Schmitt, Karlsruhe. C. F. Hofheinz, Spßk. B.716.1.

6000 Exempl. Petzteile 1/2 Sgr. !!! Annoncen für Elßaß!!! 6000 Exempl. Reclame 3 Sgr.
 B.481.7. Die Elßassische Volks- und Handelszeitung in Colmar.

Bermischte Bekanntmachungen.
 B.567.2. Nr. 108. Mannheim.
Bergebung von Bauarbeiten.

Mit höherer Ermächtigung soll die Fundation und die Mauer- und Steinbau-Arbeit der Diebbrücke am oberen Hafeneingang gegenüber dem Europäer Hofe einer öffentlichen Vergebung unterworfen werden.
 Die Arbeiten sind veranschlagt:
 a) Fundation 32,924 fl. 18 fr.
 b) Mauer- und Steinbau-Arbeit 21,008 fl. 16 fr.
 53,932 fl. 34 fr.

Angebote hierauf werden bis zum Tage der Submission, die am
 Samstag den 18. d. Mts.,
 Vormittags 10 Uhr,
 stattfindet, angenommen; sie müssen jedoch versiegelt, nach Protokoll des Voranschlags gestellt, und mit entsprechender Aufschrift versehen sein.
 Bewerber, die der Bauverwaltung unbekannt sind, haben Zeugnisse über die Befähigung und ihre Vermögensverhältnisse ihrem Angebote beizufügen.
 Die zu stellende Kaution beträgt 5 % der Ueber-schlagssumme in Baar oder in festsicheren Wert-papieren.
 Bedingungen, Zeichnungen und Kostenüberschlag liegen bis zum Tag der Submission bei uns zur Einsicht auf.
 Mannheim, den 2. Februar 1871.
 Großh. Eisenbau-Inspektion.
 Steinam.

B.520.2. Nr. 104. Karlsruhe.
Die Obstbauschule
 beginnt gegen Anfang März. Anmeldungen richtet man an den Vorstand der Großl. landw. Gartenbau-schule Karlsruhe, welcher nähere Auskunft erteilt.

B.705.1. Nr. 77. Bonndorf. (Versteigerung von Reis- und Bohnensteden.) Aus den Domänenwäldungen des Forstbezirks Bonndorf werden am
 Freitag den 17. Februar d. J.,
 Vormittags 10 Uhr,
 im Gasthaus zur Sonne in Bonndorf:
 36,050 Stück tannene Nadelsteden und 5500 Stück Boh-nensteden versteigert.
 Bonndorf, den 7. Februar 1871.
 Großh. bad. Bezirksforst-ei.
 Gantler.

B.695. Nr. 68. Bretten. (Stammholz-Versteigerung.) Am
 Donnerstag den 23. d. M.
 werden in dem Domänenwald, Distrikt II Hamburg-Jewald, Schlag 23 — Diebsthude — gelegen auf Gölshauer Gemarkung — 20 Stämme Eichen zu Holländer-, Bau- und Nutzholz tauglich, versteigert. Die Zusammenkunft findet Vormittags 10 Uhr in genanntem Walde Schlag 23 statt. An demselben Tage Mittags 11 Uhr läßt die Gemeinde Bauerbach in dem an den Domänenwald angrenzenden Gemeinewald 37 Eichen und Nachmittags 2 Uhr die Gemeinde Fiebingen — anstehend an den Bauer-bacher Gemeinewald — mehrere Eichenstämme, zu Bau- und Nutzholz geeignet, versteigern.
 Bretten, den 10. Februar 1871.
 Großh. bad. Bezirksforst-ei.
 Schmitt.

B.672. Nr. 2616. Pforzheim. Mit 1. März wird eine Defezitenstelle dabei erledigt. Gehalt 300 fl. und Nebeneinkommen etwa 50 fl.
 Pforzheim, den 6. Februar 1871.
 Großh. bad. Amtsgerich-t.
 Särner.
 (Bei einer Stellg.)